

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl von 1970 bis 2000

Im Rahmen der amtlichen Verbraucherpreisstatistik für Rheinland-Pfalz werden seit Juni 1948 monatlich die Preise für Benzin und seit Oktober 1959 die Preise für Heizöl ermittelt. Über viele Jahre hinweg zeigten diese monatlichen Durchschnittspreise keine besonderen auffallenden Veränderungen nach oben (zeitweise gab es sogar deutliche Verbilligungen), sodass sie kaum das Interesse der Öffentlichkeit fanden. Dies änderte sich jedoch schlagartig durch die Ölkrisen der 70er Jahre, weltpolitische Ereignisse und stetige administrative Beeinflussungen. Im folgenden Beitrag soll auf die Erhebung der Preise, ihren Verlauf seit 1970, die sie beeinflussenden Faktoren und die von ihnen verursachten Auswirkungen eingegangen werden.

Erhebung der Preise

Auf Landesebene werden monatlich rund 16 000 Preise und Mieten für gut 750 repräsentative Güter des privaten Verbrauchs erhoben. Die Preise werden überwiegend von Erhebungsbeauftragten – teilweise auch postalisch – bei ausgewählten Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben sowie Mietern und Vermietern ermittelt.

Die an die jeweiligen Stadtverwaltungen weitergeleiteten Erhebungslisten werden von den zuständigen Bearbeitern auf Preisveränderungen gegenüber dem Vormonat überprüft. Alle diese ermittelten Fälle werden in Datenaufnahmebelege eingetragen, die an das Statistische Landesamt übermittelt werden. Dort erfolgt eine manuelle Plausibilitätskontrolle der Daten, die ergänzt werden um die vom Statistischen Bundesamt zentral erhobenen Preise von Gütern mit gleicher bundesweiter Preisentwicklung. Nach der Datenerfassung erfolgt die maschinelle Aufbereitung mit intensiven Plausibilitätsprüfungen. Das fehlerfreie Einzelmateriale und die maschinell errechneten Landesdurchschnittspreise werden dem Statistischen Bundesamt zu einem bundeseinheitlich vorgegebenen Termin übermittelt.

In elf repräsentativ ausgewählten Berichtsgemeinden, nämlich Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Landau, Idar-Oberstein, Alzey, Diez und Bad Neuenahr-Ahrweiler, werden jeweils zur Monatsmitte die Verbraucherpreise für Kraftstoffe ermittelt. Dabei wird differenziert nach Markenware und ringfreier Ware für Normal- und Superbenzin sowie Dieselkraftstoff und Super Plus als Markenware. Die Preise werden für insgesamt 266 Preispositionen (Stand November 2000) erhoben; je nach Gemeindegröße variiert deren Zahl. In der Landeshauptstadt Mainz sind es 35 Preisreihen, in Diez dagegen nur elf.

Bis auf die Städte Alzey, Diez und Bad Neuenahr-Ahrweiler erfolgt in allen anderen genannten Kommunen auch die monatliche Preisfeststellung von Heizöl. Insgesamt werden 38 Ölhändler befragt.

Wägungsanteile variieren

Die von allen 16 statistischen Landesämtern dem Statistischen Bundesamt monatlich zugeleiteten Ergebnisse der gesamten Verbraucherpreisstatistik werden zur Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung verwendet. Das jeweilige Wägungsschema des Index bezieht sich dabei auf ein bestimmtes Basisjahr, das in der Regel alle fünf Jahre verändert wird, das heißt es ist für einen bestimmten Zeitraum konstant. Die amtliche Statistik nimmt damit für einige Jahre gleiche Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte an. Da diese aber einem ständigen Wandel unterliegen, ist von Zeit zu Zeit eine Aktualisierung der in die Berechnung einbezogenen Güter und Waren (Warenkorb) und der Wägungsschemata erforderlich. Angaben zu den Verbrauchsverhältnissen liefert die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen und die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Bei den Wirtschaftsrechnungen tragen ausgewählte private Haushalte jeweils für einen bestimmten Zeitraum ihre Einnahmen und Ausgaben in tiefer Gliederung in Haushaltsbücher ein. In Deutschland beteiligen sich 6 000 Haushalte, in Rheinland-Pfalz 159. Die ebenfalls auf freiwilliger Basis

Wägungsanteile von Kraftstoffen und Heizöl am Preisindex der Lebenshaltung für alle privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet 1970 - 1995

Art	1970	1976	1980	1985	1991	1995
	Promille					
Normalbenzin	14,93	9,33	12,95	6,62	9,09	11,69
Markenware	11,95	6,41	10,22	5,23	8,12	9,95
ringfrei	2,98	2,92	2,73	1,39	0,97	1,74
Superbenzin	4,22	14,00	16,74	17,42	15,47	16,29
Markenware	3,42	9,62	13,06	14,48	14,00 ¹⁾	14,30 ¹⁾
ringfrei	0,80	4,38	3,68	2,94	1,47	1,99
Dieselmkraftstoff	0,84	3,71	4,05	6,05	3,71	3,80
Markenware	0,84	2,57	3,38	4,64	3,32	3,30
ringfrei	–	1,14	0,67	1,41	0,39	0,50
Kraftstoffe	19,99	27,04	33,74	31,27	28,27	31,78
Extra leichtes Heizöl	8,86	12,54	17,47	16,24	8,70	6,51

1) Einschließlich SuperPlus.

Verbraucherpreise für Kraftstoffe 1970 - 2000¹⁾

Jahr Monat	Normalbenzin		Superbenzin		Dieselkraftstoff		Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat						
	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Normalbenzin		Superbenzin		Dieselkraftstoff		
							Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	Marken- ware	ring- frei	
	Pfennig je Liter						%						
1970	55,6	51,7	-	-	55,5	51,7	-	-	-	-	-	-	
1971	58,0	54,8	-	-	57,8	53,0	4,3	6,0	-	-	4,1	2,5	
1972	60,7	56,2	68,4	58,8	61,3	58,0	4,7	2,6	-	-	6,1	9,4	
1973	68,8	64,9	76,3	71,4	66,3	62,8	13,3	15,5	11,5	21,4	8,2	8,3	
1974	84,0	81,6	90,2	85,8	87,3	76,0	22,1	25,7	18,2	20,2	31,7	21,0	
1975	83,6	79,2	90,3	84,8	86,4	80,5	-0,5	-2,9	0,1	-1,2	-1,0	5,9	
1976	87,1	85,6	92,3	89,7	88,8	83,4	4,2	8,1	2,2	5,8	2,8	3,6	
1977	84,1	82,2	88,9	87,3	88,3	82,7	-3,4	-4,0	-3,7	-2,7	-0,6	-0,8	
1978	86,7	81,3	91,4	85,5	85,3	78,9	3,1	-1,1	2,8	-2,1	-3,4	-4,6	
1979	95,4	93,9	99,7	97,5	96,8	94,0	10,0	15,5	9,1	14,0	13,5	19,1	
1980	112,8	110,6	117,6	115,2	114,0	111,0	18,2	17,8	18,0	18,2	17,8	18,1	
1981	136,7	134,0	141,7	138,4	127,0	123,1	21,2	21,2	20,5	20,1	11,4	10,9	
1982	132,7	131,4	138,8	136,9	130,1	127,3	-2,9	-1,9	-2,0	-1,1	2,4	3,4	
1983	132,2	129,7	138,7	135,8	127,5	124,8	-0,4	-1,3	-0,1	-0,8	-2,0	-2,0	
1984	132,1	129,5	138,3	135,5	129,6	126,7	-0,1	-0,2	-0,3	-0,2	1,6	1,5	
1985	135,3	132,9	142,0	139,4	133,4	130,7	2,4	2,6	2,7	2,9	2,9	3,2	
1986	101,6	99,7	107,6	105,7	98,9	96,9	-24,9	-25,0	-24,2	-24,2	-25,9	-25,9	
1987	97,8	95,8	103,2	101,1	91,7	89,4	-3,7	-3,9	-4,1	-4,4	-7,3	-7,7	
1988	91,4	89,6	96,3	94,7	88,9	86,8	-6,5	-6,5	-6,7	-6,3	-3,1	-2,9	
1989	109,3	107,4	114,1	112,4	95,5	93,1	19,6	19,9	18,5	18,7	7,4	7,3	
1990	113,4	111,3	118,5	116,9	101,5	99,4	3,8	3,6	3,9	4,0	6,3	6,8	
1991	127,8	126,3	133,1	131,1	107,3	105,4	12,7	13,5	12,3	12,1	5,7	6,0	
1992	134,3	132,0	139,6	137,0	106,8	104,5	5,1	4,5	4,9	4,5	-0,5	-0,9	
1993	135,6	133,2	141,0	138,3	110,1	107,8	1,0	0,9	1,0	0,9	3,1	3,2	
1994	151,1	148,4	156,1	153,5	115,2	112,6	11,4	11,4	10,7	11,0	4,6	4,5	
1995	149,3	147,0	154,4	152,0	112,6	110,3	-1,2	-0,9	-1,1	-1,0	-2,3	-2,0	
1996	157,3	154,5	162,3	159,5	123,9	121,3	5,4	5,1	5,1	4,9	10,0	10,0	
1997	161,9	159,5	166,7	164,5	125,0	122,5	2,9	3,2	2,7	3,1	0,9	1,0	
1998	155,5	152,9	160,5	157,9	116,6	113,9	-4,0	-4,1	-3,7	-4,0	-6,7	-7,0	
1999	166,0	161,9	171,1	167,0	126,3	122,5	6,8	5,9	6,6	5,8	8,3	7,6	
2000	195,1	192,0	200,1	197,2	158,1	154,6	17,5	18,6	16,9	18,1	25,2	26,2	
1999	Januar	152,6	148,8	157,6	153,7	113,1	109,0	-2,9	-3,9	-2,9	-4,0	-5,0	-7,2
	Februar	151,2	148,4	156,2	153,4	110,4	107,9	-3,0	-4,2	-2,9	-3,9	-6,5	-7,5
	März	152,2	149,7	157,5	154,7	112,3	109,5	-2,7	-3,4	-2,7	-3,1	-4,4	-4,7
	April	165,7	160,1	170,8	165,2	125,4	119,8	5,7	3,6	5,4	3,5	5,7	3,4
	Mai	160,5	156,8	165,6	162,2	120,0	120,6	2,8	2,4	2,8	2,6	2,2	5,1
	Juni	164,1	159,8	169,1	165,4	124,3	120,2	5,9	5,0	5,8	5,1	6,1	5,0
	Juli	169,0	164,2	174,0	169,3	127,9	123,3	6,9	6,3	6,9	6,3	7,9	6,9
	August	173,1	167,6	178,2	172,6	131,7	126,9	11,0	9,9	10,8	9,8	13,1	11,8
	September	173,4	168,5	178,6	173,5	133,6	128,9	12,1	11,1	11,9	10,9	16,0	16,1
	Oktober	175,3	171,4	180,5	176,4	135,0	131,3	13,6	13,0	13,3	12,6	17,6	17,1
	November	175,5	171,7	180,4	176,4	136,1	131,9	13,8	13,4	13,3	12,8	19,2	18,4
	Dezember	179,9	175,5	184,9	180,6	146,3	141,1	18,8	17,7	18,1	17,2	30,6	28,7
2000	Januar	183,8	179,2	188,8	184,5	150,4	144,5	20,4	20,4	19,8	20,0	33,0	32,6
	Februar	185,1	179,8	190,6	184,9	149,5	144,0	22,4	21,2	22,0	20,5	35,4	33,5
	März	195,9	189,1	200,9	194,4	155,0	148,8	28,7	26,3	27,6	25,7	38,0	35,9
	April	188,8	186,1	193,9	191,0	144,7	142,2	13,9	16,2	13,5	15,6	15,4	18,7
	Mai	187,8	185,7	192,6	191,0	145,9	144,0	17,0	18,4	16,3	17,8	21,6	19,4
	Juni	202,1	198,7	206,8	203,6	152,8	150,3	23,2	24,3	22,3	23,1	22,9	25,0
	Juli	201,7	199,1	207,0	203,9	151,7	149,7	19,3	21,3	19,0	20,4	18,6	21,4
	August	197,1	195,3	202,1	200,4	156,3	154,7	13,9	16,5	13,4	16,1	18,7	21,9
	September	206,5	203,6	211,4	208,8	176,3	171,7	19,1	20,8	18,4	20,3	32,0	33,2
	Oktober	199,6	197,3	203,6	202,5	171,3	166,2	13,9	15,1	12,8	14,8	26,9	26,6
	November	199,6	198,4	204,8	203,8	173,6	170,8	13,7	15,6	13,5	15,5	27,6	29,5
	Dezember	193,5	191,7	198,6	197,8	170,2	167,7	7,6	9,2	7,4	9,5	16,3	18,9

1) 1970 bis 1975 mit Bedienung, ab 1976 Selbstbedienung.

teilnehmenden 70 000 bzw. 3 700 Haushalte der EVS aus allen Bevölkerungsschichten vermitteln durch ihre Angaben einen Einblick in die eigene wirtschaftliche und soziale Lage.

In der Indexhauptgruppe 07 „Verkehr“ gehen die Kraftstoffe als „Waren und Dienstleistungen für den Betrieb von Kraftfahrzeugen“ mit einem Wägungsanteil im früheren Bundesgebiet von 31,78% in den aktuellen Gesamtindex ein (Basis 1995 = 100). Auf der Basis 1970 = 100 lag der Anteil noch bei 19,99% und für 1980 = 100 bei 33,74%. Extra leichtes Heizöl – kurz Heizöl genannt – bringt es für 1995 = 100 auf 6,51%. Der Rekordanteil lag für 1980 = 100 bei 17,47%. Da Heizöl in den neuen Ländern und Berlin-Ost nicht die Bedeutung wie im früheren Bundesgebiet hat, liegt dort der Wägungsanteil für alle privaten Haushalte auch nur bei 2,84%.

Preisschock in den 70er Jahren

Zu Beginn der 70er Jahre kostete der Liter Normalbenzin als Markenware mit Bedienung zwischen 55 und 60 Pfennig. Ringfreies Benzin war im Durchschnitt 3 bis 4 Pfennig pro Liter billiger. Durch die Ölkrise 1973/74 entstand eine völlig neue Situation. Auslöser war der Beschluss der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) vom 4. November 1973, die Ölförderung um ein Viertel des Fördervolumens vom September 1973 zu kürzen. Ab Januar 1974 wurde der Prozentsatz auf 15% gesenkt. Dadurch erhöhte sich die Bedeutung des

Rohöls erheblich und führte zu kräftigen Preisanhebungen sowohl bei den Kraftstoffen als auch beim Heizöl. Die 80-Pfennig-Grenze wurde 1974 überschritten, im Jahr 1979 die von 90 Pfennig. Das per Selbstbedienung an Markentankstellen gezapfte Normalbenzin kostete im Jahresdurchschnitt 1980 und 1981 je Liter 112,8 bzw. 136,7 Pfennig. In den Folgejahren war eine leicht rückläufige Entwicklung erkennbar, die in den Jahren 1987 und 1988 zu Durchschnittsbeträgen von 97,8 bzw. sogar 91,4 Pfennig führte.

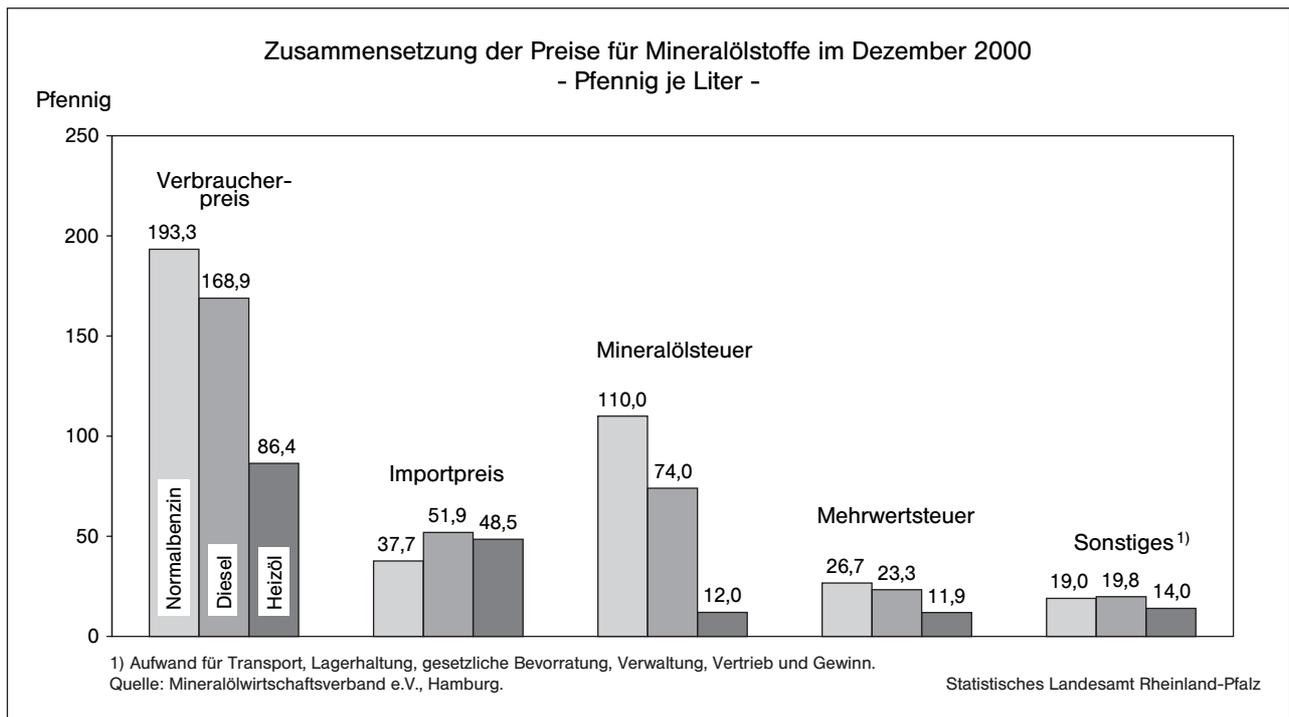
Diesen Preisrückgängen folgten in den nächsten Jahren wieder stetige Preiserhöhungen; erstmals wurde die „Schallmauer“ von 1,50 DM je Liter Normalbenzin im Jahr 1994 erreicht. Nachdem im Jahr 1999 der Liter Normalbenzin 1,66 DM kostete, folgte der Rekordwert von 1,95 DM im Jahresdurchschnitt 2000. In drei Monaten dieses Jahres lag der Abgabepreis an den Tankstellen sogar über 2,00 DM; der höchste Monatswert wurde mit 2,07 DM im September 2000 ermittelt.

Höchste Preissteigerung bei Normalbenzin

Ein Vergleich der preislichen Entwicklung der verschiedenen Kraftstoffe ist ab dem Jahr 1976 möglich, da seit diesem Zeitpunkt generell die Preise für Selbstbedienung nachgewiesen werden. Die stärkste Preissteigerung weist bei den Markenkraftstoffen zwischen 1976 und 2000 das Normalbenzin mit einem Plus von 124% auf. Mit einem Anstieg um fast 117% verteuerte sich das Superbenzin etwas weniger stark; für den Verbraucher

Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung (Kraftfahrerpreisindex) in Deutschland 1991 - 2000

Jahresdurchschnitt	Kraftfahrerpreisindex insgesamt	Darunter			
		Kraftwagen	Kraftstoffe	Reparaturen, Inspektionen, Wagenwäsche	Kraftfahrzeugsteuer
1995 = 100					
1991	86,2	90,4	86,5	81,2	60,1
1992	91,1	94,7	90,6	86,6	75,0
1993	95,2	99,1	91,1	93,2	85,3
1994	98,8	99,0	100,6	97,4	96,8
1995	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1996	101,5	101,0	104,3	102,3	100,6
1997	103,4	100,6	107,5	104,2	110,4
1998	103,1	102,1	102,0	105,8	120,4
1999	106,2	102,8	109,1	107,1	128,5
2000	112,9	103,6	129,7	108,8	131,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr (%)					
1992	5,7	4,8	4,7	6,7	24,8
1993	4,5	4,6	0,6	7,6	13,7
1994	3,8	-0,1	10,4	4,5	13,5
1995	1,2	1,0	-0,6	2,7	3,3
1996	1,5	1,0	4,3	2,3	0,6
1997	1,9	-0,4	3,1	1,9	9,7
1998	-0,3	1,5	-5,1	1,5	9,1
1999	3,0	0,7	7,0	1,2	6,7
2000	6,3	0,8	18,9	1,6	2,3
Nachrichtlich: Gewichtung im Rahmen des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland (%)					
	125,80	36,70	32,30	23,30	6,42



am günstigsten war die Entwicklung bei Dieseldieselkraftstoff. Hier wurden die Preise zwischen den Jahren 1976 und 2000 „nur“ um 78% erhöht. Überraschend ist die Tatsache, dass „ringfreie“ Kraftstoffe stärker im Preis anzogen als die Markenware. Bei Superbenzin errechnet sich hier ein Plus von 120%, bei Diesel waren es 85%.

Autofahrer finanziell gefordert

Die in den beiden letzten Jahren besonders stark angestiegenen Kraftstoffpreise haben die Autofahrer hart getroffen. Aber es sind nicht die einzigen in Verbindung mit dem Auto erfolgten Preisanhebungen. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte weist in einer Sondergliederung Werte über Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung nach. Danach hat sich der so genannte Kraftfahrpreisindex in Deutschland seit 1991 bis zum Jahr 2000 um genau 31% erhöht. Der Index – die Gewichtung liegt bei 125,80‰ – gliedert sich in neun Positionen, von denen drei (Kraftwagen 36,7‰, Kraftstoffe 32,3‰ und Reparaturen/Inspektionen 23,3‰) allein einen Anteil von fast 75% an der gesamten Gewichtung erreichen.

In dem zehnjährigen Beobachtungszeitraum stieg die Kraftfahrzeugsteuer (Anteil: 6,42‰) mit +119% am stärksten vor den Kraftstoffen (+50%) und den Reparaturen (+34%). Im Jahr 2000 fiel die Zunahme des Gesamtindex gegenüber dem Vorjahr (+6,3%) am kräftigsten aus. Im Jahr 1998 wurde dagegen sogar ein Rückgang von 0,3% ermittelt.

Steuererhöhungen trugen wesentlich zum Preisanstieg bei

Nachdem seit Mitte der 90er Jahre die Preise für Kraftstoffe nach oben tendierten und es 1998 wieder zu einer Entspannung kam, reagierte im Frühjahr 1999 die

OPEC mit Produktionseinschränkungen. Da sich – im Gegensatz zu früheren Beschlüssen – die Ölförderländer an die Absprachen hielten und gleichzeitig durch die wirtschaftliche Entwicklung in Asien eine Nachfragesteigerung auftrat, kam es insgesamt zu Preissteigerungen. Die Autofahrer spürten dies besonders, da zum 1. April 1999 das Gesetz zum Einstieg in die ökologische Steuerreform in Kraft trat und damit der Kraftstoff je Liter um 6 Pfennig teurer wurde. Die Rheinland-Pfälzer merkten es sofort: Für einen Liter Normalbenzin mussten sie im März 1,52 DM bezahlen, im April waren es bereits 1,66 DM. Dieser Anstieg um 9,2% wurde bei Dieseldieselkraftstoff noch überschritten. Hier erhöhte sich der Literpreis binnen Monatsfrist von 1,12 auf 1,25 DM (+11,6%).

Im Laufe des Jahres drehte sich das Preiskarussell weiter. Durch das Gesetz zur Fortführung der ökologischen Steuerreform verteuerte sich der Liter Kraftstoff ab 1. Januar 2000 abermals um 6 Pfennig; diese Steigerung gilt jährlich bis 2003. Damit hat die steuerliche Belastung der Kraftstoffe einen neuen Höhepunkt erreicht.

Immer wieder drehte der Staat an der „Mineralölsteuerschraube“. Entfiel 1971 auf einen Liter Kraftstoff noch ein Steueranteil von 35 Pfennig, so waren es ab 1. April 1981 bereits 51 Pfennig und ab 1. Juli 1991 82 Pfennig. Die Steuererhöhungen setzten sich in den Folgejahren fort. Ab 1994 mussten je Liter bleifreies Benzin 98 Pfennig an Steuern bezahlt werden, ab dem Jahr 2000 schon 1,10 DM und für verbleites Benzin 1,20 DM. Bei einem Liter Diesel fallen seit Januar 2000 74 Pfennig Steuer an.

Nach Angaben des Mineralölwirtschaftsverbandes e.V. in Hamburg kostete im Dezember 2000 der Liter Normalbenzin 1,933 DM und der Liter Heizöl 0,864 DM. Auf den Importpreis entfielen dabei 0,377 bzw. 0,485 DM, auf die Mineralölsteuer 1,10 bzw. 0,12 DM und

auf die Mehrwertsteuer 0,267 bzw. 0,119 DM. Somit musste der Verbraucher pro Liter Benzin 70,7% Steuern zahlen, bei Heizöl waren es mit 27,7% deutlich weniger. Der Aufwand für Transport, Lagerhaltung, gesetzliche Bevorratung, Verwaltung, Vertrieb und Gewinn lag je Liter Normalbenzin bei 0,19 DM. Mit 0,14 DM war dieser Betrag bei Heizöl noch geringer.

Die Summe der gezahlten Mineralölsteuer wird auch durch die Zahl der gemeldeten Kraftfahrzeuge mitbestimmt. Jeweils zur Jahresmitte waren 1970 in Rheinland-Pfalz 825 800 und im Jahr 2000 rund 2 756 200 Fahrzeuge registriert. Diese Steigerung (+234%) ist insbesondere auf kräftige Zunahmen in den 70er und den frühen 80er Jahren zurückzuführen. Damals kam es im Fünfjahresrhythmus zu einer Bestandserhöhung um durchschnittlich 33%. In den letzten Jahren ging die Zuwachsrate kontinuierlich zurück; zwischen 1995 und 2000 erhöhte sich Bestand nur noch um 252 000 Kraftfahrzeuge (+10,1%). Diese Entwicklung deutet auf das allmähliche Erreichen der Sättigungsgrenze hin.

Neben der Mineralölsteuer partizipiert der Staat auch noch durch die Mehrwertsteuer an den Kraftstoffpreisen. Jede Preiserhöhung – sei es durch die Ölfirmen oder eigene staatliche Vorgaben – bringt der öffentlichen Hand zusätzliche Einnahmen. Der seit dem 1. Juli

1968 gültige Mehrwertsteuersatz – damals 11% – wurde zum 1. Januar 1978, 1. Juli 1979, 1. Juli 1983 und 1. Januar 1994 jeweils um einen Prozentpunkt erhöht. Seit dem 1. April 1998 gilt ein Mehrwertsteuersatz von 16%.

Wechselhafter Verlauf der Heizölpreise

Heizöl war für den Verbraucher zu Anfang der 70er Jahre verhältnismäßig preisgünstig; im Jahr 1970 mussten für 100 Liter 14,90 DM einschließlich Mehrwertsteuer bezahlt werden. Fast zu einer Verdoppelung kam es 1974 (29,02 DM) als Folge der ersten Ölkrise des Jahres 1973. In jenem Jahr zahlten die rheinland-pfälzischen Haushalte im Dezember mit 42,90 DM für 100 Liter einen bis dahin nicht für möglich gehaltenen Rekordpreis, der sich in den Folgejahren jedoch bei rund 30 DM wieder auf niedrigerem Niveau einpendelte. Eine sehr kräftige Anhebung des Rohölpreises seitens der Erdöl exportierenden Länder sorgte im Jahr 1979 für extreme Preissprünge. Im Mai und Juli 1979 wurde mit 51,63 bzw. 64,92 DM je 100 Liter die 50- bzw. die 60-DM-Grenze überschritten.

Die beiden Energiekrisen von 1973 und 1979 bewirkten einen Umbruch in der Energiepolitik und hatten weitreichende Auswirkungen, die alle Bereiche des öffent-

Verbraucherpreise für Heizöl 1970 - 2000¹⁾ nach Monaten

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sep- tember	Ok- tober	No- vember	De- zember	Jahres- durch- schnitt	Verände- rung zum Vorjahres- durchschnitt
	DM je 100 Liter													%
1970	14,70	14,40	14,30	13,60	13,80	13,50	13,70	14,80	15,80	16,40	16,80	17,00	14,90	-3,1
1971	18,10	18,40	18,90	18,00	17,60	16,80	16,20	15,40	15,70	15,30	14,60	16,10	16,76	12,5
1972	16,00	16,30	15,70	15,70	15,40	14,70	14,50	14,40	15,20	15,90	16,90	17,80	15,71	-6,3
1973	15,93	16,24	15,95	15,45	16,61	19,37	20,70	19,71	21,60	26,70	36,40	42,90	22,30	41,9
1974	34,40	35,14	32,80	26,20	28,50	26,40	26,60	26,90	28,40	28,10	27,90	26,90	29,02	30,1
1975	26,90	24,43	23,88	25,00	24,75	27,27	27,24	28,45	33,15	34,12	33,23	32,17	28,38	-2,2
1976	31,55	31,60	31,04	31,64	31,07	31,65	31,65	31,69	31,94	31,45	30,51	30,88	31,39	10,6
1977	31,49	32,05	31,42	31,46	31,14	31,34	30,91	30,57	30,61	30,72	30,75	30,94	31,12	-0,9
1978	30,80	30,07	29,92	29,81	29,72	29,30	29,28	30,05	29,70	29,88	31,36	34,32	30,35	-2,5
1979	36,94	40,78	46,73	49,36	51,63	59,49	64,92	62,57	60,97	59,70	60,19	60,68	54,50	79,6
1980	63,29	63,19	62,19	61,85	65,51	63,64	61,91	59,21	56,12	58,71	62,29	67,47	62,12	14,0
1981	67,41	69,38	73,37	70,61	67,90	68,10	71,80	79,17	79,27	75,52	77,29	77,12	73,08	17,6
1982	79,32	75,41	70,29	72,29	75,76	74,94	74,87	75,55	78,97	84,87	84,23	79,39	77,16	5,6
1983	75,32	68,83	64,41	66,61	67,04	68,60	69,05	73,35	74,37	72,22	75,79	75,98	70,96	-8,0
1984	76,42	76,67	73,11	73,93	72,73	74,20	72,80	72,36	75,28	79,67	76,25	76,92	75,03	5,7
1985	82,23	84,47	87,39	80,27	76,75	74,09	72,94	73,42	79,13	76,91	79,08	72,05	78,23	4,3
1986	65,63	58,80	55,36	53,16	45,53	39,18	30,05	34,76	34,53	31,63	33,05	31,94	42,80	-45,3
1987	40,68	35,20	35,88	35,26	35,42	35,77	37,54	39,46	35,80	37,79	34,96	34,73	36,54	-14,6
1988	32,74	31,41	29,72	32,92	32,32	32,25	31,63	32,59	30,76	28,39	29,85	33,21	31,48	-13,8
1989	40,47	39,33	39,71	42,55	40,58	40,72	39,62	41,83	45,84	47,39	46,79	56,00	43,40	37,9
1990	50,84	42,21	41,90	41,79	40,55	38,65	39,02	52,50	54,47	67,48	59,11	56,72	48,77	12,4
1991	64,92	66,86	44,17	46,18	49,21	47,29	49,28	48,13	51,77	54,21	54,08	49,49	52,13	6,9
1992	45,46	48,42	46,01	47,81	48,51	48,34	46,58	46,07	46,24	48,51	48,61	46,85	47,28	-9,3
1993	49,07	48,37	50,72	49,52	48,52	47,35	47,81	46,64	46,81	48,60	48,09	47,03	48,21	2,0
1994	46,56	45,61	44,28	44,93	45,17	44,73	44,01	44,35	43,49	43,71	43,23	42,79	44,41	-7,9
1995	43,05	42,64	40,91	42,12	42,03	42,02	40,49	40,61	42,81	41,42	41,93	44,41	42,04	-5,3
1996	45,51	48,87	48,34	50,58	46,55	44,75	46,20	46,40	54,16	58,55	53,79	53,89	49,80	18,5
1997	60,06	53,33	48,15	47,38	48,44	47,86	48,06	50,62	49,00	52,35	51,67	51,08	50,67	1,7
1998	46,10	46,08	43,60	45,28	44,09	41,69	41,20	39,67	40,69	39,84	39,46	37,48	42,10	-16,9
1999	38,54	37,42	45,99	47,52	47,23	46,03	51,92	53,59	58,25	56,92	59,60	64,55	50,63	20,3
2000	62,87	66,71	69,53	65,43	70,39	70,86	74,89	80,08	104,96	97,37	92,84	85,52	78,45	54,9

1) Preis einschließlich Mehrwertsteuer bei einer Abnahmemenge ab Januar 1970 von 1000 Litern, ab Januar 1973 von 5 000 Litern (ab Juni 1979 zeitweise Auslieferung von 2 000 - 3 000 Litern), ab 1996 von 3000 Litern.

lichen Lebens tangierten. Neben den schon legendären drei autofreien Sonntagen – der Erste war der 25. November 1973 – gab es für eine bestimmte Zeit für Kraftfahrzeuge eine Tempobegrenzung. Auf Landstraßen und Autobahnen waren maximal 80 bzw. 100 Kilometer je Stunde erlaubt. Von Seiten der Politik gab es vielfältige Aktivitäten wie eine Verordnung über Feuerungsanlagen (1974), das Energieeinsparungsgesetz (1976), die Wärmeschutzverordnung (1977) sowie eine Heizungsanlagen- und Heizungsbetriebsverordnung (1978). Zudem wurden Programmförderungen, Direktsubventionen und Steuererleichterungen initiiert und die Forschung und Entwicklung sowie die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit intensiviert.

Auch die amtliche Statistik spürte die Auswirkungen der Aktivitäten im Energiebereich. So sah das ab 1979 geltende neue 2. Baustatistische Gesetz für Baugenehmigungen und -fertigstellungen den Nachweis der Beheizungart und der verwendeten Energieträger vor. Diese statistischen Daten wurden schnell ein wichtiger Bestandteil der Bautätigkeitsstatistik; aufgrund der aktuellen Verfügbarkeit und der hohen Aussagekraft der Ergebnisse wurde der Erhebungskatalog unverändert in das zurzeit – seit 1999 – gültige Hochbaustatistikgesetz übernommen.

Bisherige Höchstpreise in den 80er Jahren

Durch die zweite Ölkrise kam es 1979 – es herrschte ein strenger Winter – zu heftigen Preisanstiegen; der Jahresdurchschnittspreis lag um 80% über dem Wert des Vorjahres. In den beiden folgenden Jahren war der Anstieg mit +14 bzw. +17,6% wieder geringer. Das in den Sommermonaten oft etwas billigere Heizöl war aber im Jahre 1981 – nicht zuletzt wegen des hohen Anstiegs des Dollarkurses gegenüber der D-Mark – in den Monaten August und September mit 79,17 bzw. 79,27 DM am teuersten. Die 70-DM-Grenze wurde erstmals im März 1981 mit 73,37 DM überschritten.

Die Ölpreisentwicklung nahm in den 80er Jahren einen wechselhaften Verlauf. Mit 77,16 bzw. 78,23 DM je 100 Liter errechneten sich die bis dahin höchsten Durchschnittspreise in den Jahren 1982 und 1985. Eine bisher nicht gekannte Höchstmarke erreichte der Ölpreis mit 87,39 DM im März 1985. Seit 1986 gingen die Preise stetig zurück; die jährlichen Durchschnittswerte lagen – teilweise deutlich – unter denen des Vorjahres: –45,3% (1986), –14,6% (1987) und –13,8% (1988). Das Jahr 1989 (43,40 DM) weist eine gegenläufige Entwicklung auf (+37,9%). Es ist darauf hinzuweisen, dass am 1. Januar 1989 die Steuer für Heizöl von 2,00 DM auf 6,85 DM je 100 kg angehoben wurde. Am 1. Juli 1991 folgte eine weitere Erhöhung auf 9,40 DM.

90er Jahre: Ölpreis wieder leicht rückläufig

Zu Anfang der 90er Jahre stieg der Ölpreis leicht an; 1990 lag der Jahresdurchschnittspreis mit 48,77 DM je 100 Liter um 12,4% über dem des Vorjahres. Dieses Ergebnis wurde mit geprägt durch die am 2. August 1990 begonnene Invasion der Truppen des Irak in den Nachbarstaat Kuwait. Dem schloss sich ab dem 17. Januar 1991 der eigentliche Golfkrieg an. Die Invasion führte zu schweren Turbulenzen auf den internationalen Öl-, Aktien- und Devisenmärkten. Vor dem Konflikt kostete ein

Barrel (159 Liter) Rohöl 19,35 US-Dollar, Ende September wurde auf dem Rotterdamer Ölmarkt der Rekordpreis von über 41 US-Dollar pro Barrel verlangt. Damit war Rohöl noch teurer als während der Ölkrise 1973 und 1979. Obwohl Deutschland im 1. Halbjahr 1990 nur 1,4% der Rohölimporte aus dem Irak und Kuwait bezog und Saudi-Arabien und andere Ölförderländer die Förderquoten steigerten – damit bestand kein Öllengpass für Deutschland –, erhöhten die Ölkonzerne die Preise. Für 100 Liter Heizöl mussten in Rheinland-Pfalz im August 1990 bereits 52,50 DM bezahlt werden, 34,5% mehr als im Vormonat mit 39,02 DM. Im Oktober wurden je 100 Liter schon 67,48 DM verlangt, 42% mehr als vor Jahresfrist. Danach fiel der Preis wieder.

In den Folgejahren kam es zu einer relativen Preisstabilisierung; es gab in den Jahren 1992, 1994, 1995 und 1998 sogar Rückgänge der Jahresdurchschnittspreise im Vergleich zum Vorjahr. Für 1998 fiel der Rückgang mit –16,9% sehr deutlich aus. Anfang 1999 wurden im Februar für 100 Liter 37,42 DM verlangt; einen solch niedrigen Preis gab es zuletzt im Dezember 1988 mit 33,21 DM. In den nächsten Monaten kam es zu einer fast stetigen monatlichen Preissteigerung, die im Dezember 1999 mit einem Wert von 64,55 DM je 100 Liter endete. Im Jahresmittel gab es ein Plus von 20,3%. Dieses Ergebnis wurde auch beeinflusst durch die ökologische Steuerreform; ab 1. April 1999 erhöhte sich die Verbrauchsteuer für Heizöl um 4 Pfennig je Liter. Zudem stieg die Mineralölsteuer für Heizöl zum gleichen Zeitpunkt von 80,00 auf 120,00 DM/m³.

Die Annahme, dass der Ölpreis seit 1970 stetig gestiegen ist, trifft nicht zu. In 13 Jahren kam es gegenüber dem Vorjahr zu einem Preisrückgang. Mit 27,44 DM je 100 Liter Heizöl wurde für den Zeitabschnitt 1970 bis 1979 ein deutlich niedrigerer Betrag errechnet als für die nächsten zehn Jahre mit 59,08 DM. In dieser Dekade gab es die höchsten Ölpreise. Die 90er Jahre wiesen einen Mittelwert von 47,60 DM auf.

OPEC kürzt Fördermengen – Ölpreise explodieren

Die jüngste Entwicklung der Ölpreise etwa ab Mitte des Jahres 1999 wird in ganz erheblichem Maße von der Entscheidung der OPEC tangiert, die Produktion einzuschränken, da der Preisverlauf nicht ihren Vorstellungen entsprach. Im Gegensatz zu früheren Abmachungen hielten sich die Mitglieder der OPEC dieses Mal an ihr Vorhaben. Die Preissteigerungen wurden unterstützt durch die wirtschaftliche Erholung in Asien und die damit verbundene Nachfragesteigerung sowie die deutliche Abwertung des zum 1. Januar 1999 als Buchgeld eingeführten Euro gegenüber dem US-Dollar. Diese Fakten beeinflussten den Jahresdurchschnittspreis von 50,63 DM und galten auch für die Preise im Jahr 2000. Bis April 2000 bildete sich ein 100-Liter-Preis von rund 65,00 DM; dann jedoch begann die Preisexplosion. Über 74,89 DM im Juli und 80,08 DM im August folgte im September ein früher nicht für möglich gehaltener Preis von 104,96 DM für 100 Liter Heizöl. Dieser Rekordwert lag um 80,2% über dem des Vorjahresmonats. Ebenfalls unerreicht ist der Jahresdurchschnitt mit 78,45 DM.

Die in den 70er Jahren zweimal aufgetretenen Unruhen auf dem Ölmarkt und die damit verbundenen Unsicherheiten auf diesem Preissektor mögen viele Bauher-

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1970 - 2000

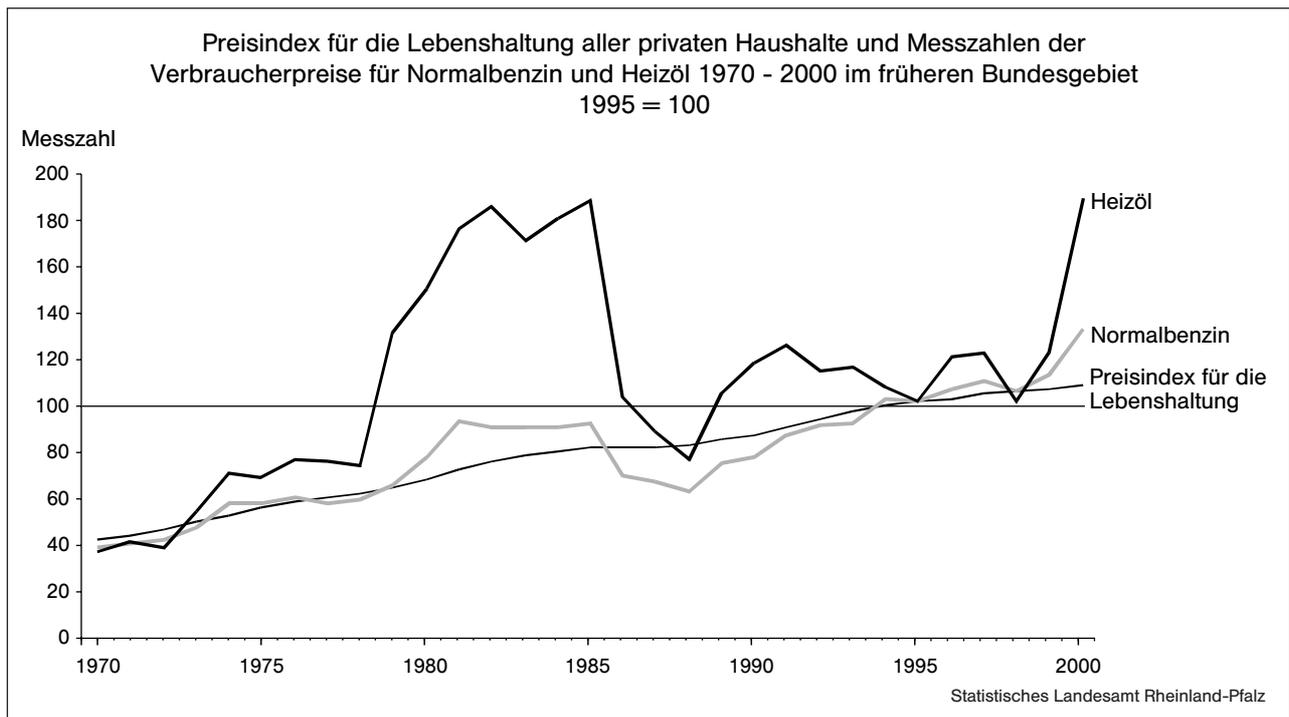
Jahres- durchschnitt	Früheres Bundesgebiet		Deutschland			
	Gesamtlebenshaltung		Gesamtlebenshaltung		Gesamtlebenshaltung ohne flüssige Brennstoffe und Kraftstoffe	
	1995 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat (%)	1995 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat (%)	1995 = 100	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahresmonat (%)
1970	40,5	3,6	.	.	.	.
1975	54,5	6,0	.	.	.	.
1980	66,4	5,4	.	.	.	.
1985	80,2	2,0	.	.	.	.
1990	85,8	2,6	.	.	.	.
1991	89,0	3,7	87,2	.	.	.
1992	92,5	3,9	91,6	5,0	91,5	.
1993	95,8	3,6	95,7	4,5	95,6	4,5
1994	98,4	2,7	98,3	2,7	98,1	2,6
1995	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,9
1996	101,3	1,3	101,4	1,4	101,2	1,2
1997	103,2	1,9	103,3	1,9	103,1	1,9
1998	104,1	0,9	104,3	1,0	104,4	1,3
1999	104,8	0,7	104,9	0,6	104,7	0,3
2000	106,9	2,0	106,9	1,9	105,7	1,0
1999 Januar	103,9	0,2	104,1	0,2	104,3	0,5
Februar	104,1	0,2	104,3	0,2	104,6	0,5
März	104,3	0,5	104,4	0,4	104,6	0,6
April	104,6	0,7	104,8	0,7	104,6	0,5
Mai	104,7	0,5	104,8	0,4	104,8	0,3
Juni	104,8	0,4	104,9	0,4	104,8	0,1
Juli	105,3	0,7	105,4	0,6	105,1	0,2
August	105,3	0,8	105,3	0,7	104,9	0,1
September	105,0	0,8	105,1	0,7	104,6	0,1
Oktober	104,9	0,9	105,0	0,8	104,4	-
November	105,1	1,0	105,2	1,0	104,6	0,2
Dezember	105,5	1,3	105,5	1,2	104,8	0,3
2000 Januar	105,7	1,7	105,8	1,6	105,0	0,7
Februar	106,1	1,9	106,2	1,8	105,3	0,7
März	106,3	1,9	106,4	1,9	105,3	0,7
April	106,3	1,6	106,4	1,5	105,5	0,9
Mai	106,2	1,4	106,3	1,4	105,4	0,6
Juni	106,8	1,9	106,9	1,9	105,7	0,9
Juli	107,3	1,9	107,4	1,9	106,1	1,0
August	107,2	1,8	107,2	1,8	106,0	1,0
September	107,6	2,5	107,7	2,5	105,9	1,2
Oktober	107,4	2,4	107,5	2,4	105,9	1,4
November	107,7	2,5	107,7	2,4	106,2	1,5
Dezember	107,7	2,1	107,8	2,2	106,5	1,6

ren veranlasst haben, ihre Wohnungen statt mit Heizöl nun mit Gas zu beheizen. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse der Baugenehmigungsstatistik bekräftigt.¹⁾ Danach sollten von den zwischen 1979 und 1983 genehmigten Wohnungen 44% ölbeheizt werden; in dem Zeitraum 1994 bis 1998 reduzierte sich der Anteil auf 27%. Auch Zählungen und Stichproben belegen die Abkehr vom Heizöl und die Hinwendung zum Gas, dessen Leitungsnetz in den letzten Jahren verstärkt erweitert wurde. Nach den Ergebnissen der 1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1972 wurden 77% der Zentralheizungen mit Heizöl betrieben, 1987 (Gebäude- und Wohnungszählung) noch 67% und 1998 (Mikrozensus-Zusatzerhebung) nur noch 48%.

1) Hawliczek, Ingo: Beheizung der Wohnungen – Wandel der Heizungsart und Energieträger, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 3/2000, S. 52 ff.

Heizöl mit höchster Preissteigerung

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg im früheren Bundesgebiet von 1970 bis 2000 um genau 164%. Im gleichen Zeitraum zog Marken-Normalbenzin im Land um 251% im Preis an. Diese Steigerungsrate wird vom leichten Heizöl weit überboten. Für die 31 Jahre errechnet sich eine Erhöhung von 427%. Zum Vergleich die Entwicklung bei Löhnen und Gehältern von 1970 bis 1999: Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten stiegen im produzierenden Gewerbe in dieser Zeit um 366%, bei den Frauen sogar um 434%. Noch stärker waren die Erhöhungen im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe mit 427 bzw. 505%. Auch die Bruttostundenverdienste im produzierenden Gewerbe wiesen eine hohe Steigerungsrate auf: +376 bzw. +415%.



Auswirkungen der hohen Kraftstoff- und Heizölpreise

Die in erster Linie auf die gestiegenen Rohölimportpreise und die Devisenkursentwicklung zurückzuführenden letzten Preissteigerungen bei Kraftstoffen und Heizöl zeigen Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Davon betroffen sind

- das Wirtschaftswachstum,
- die gesamtwirtschaftliche Inflationsrate,
- der Außenbeitrag durch die höheren Ölrechnungen, da Deutschland fast vollständig auf Importe angewiesen ist.

Der sehr starke Ölpreisanstieg hat die Inflationsrate, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, nach oben getrieben. Durch die kräftige Verteuerung von Kraftstoffen und Heizöl im September 2000 stieg der Preisindex in jenem Monat um 2,5% gegenüber dem Vorjahresmonat, nachdem im August nur eine Steigerung von 1,8% ermittelt wurde. Werden Kraftstoffe und Heizöl aus dem September-Indexwert herausgerechnet, liegt die Zunahme nur noch bei 1,2%.

Welche Auswirkungen die hohen Energiepreise auf die Wirtschaft letztendlich haben werden, kann heute noch nicht quantifiziert werden. Dass die Entwicklung Folgen hat, ist nicht zu bezweifeln. Als Beispiel seien die Großhandelspreise genannt, die im Jahr 2000 wegen der teuren Mineralölprodukte so stark gestiegen sind wie seit 18 Jahren nicht mehr. Die Jahresrate von +5,5% läge ohne die Mineralölherzeugung bei +2,5%, nachdem 1999 noch ein Rückgang um 0,9% zu verzeichnen war. Auch die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte zogen stark an. Im Jahresdurchschnitt 2000 lagen sie um 3,4% über dem Durchschnittswert des Vorjahres; vergleichsweise war 1999 ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um genau 1% ermittelt worden. Nach wie vor ist die Entwicklung der Erzeugerpreise von den Preisveränderungen der Mineralölherzeugnisse geprägt. Diese verteuern

sich im Dezember 2000 im Vorjahresvergleich um 15,1%, gaben aber gegenüber dem Vormonat um 7,5% nach. In der Berechnung ohne Mineralölherzeugnisse stieg der Index zum Vorjahresmonat um 3,7% und gegenüber dem Vormonat geringfügig um 0,1%.

Wirtschaft und Regierung sind gefordert, energiesparende Maßnahmen voranzutreiben. Als Beispiele seien das schon lange in der Diskussion stehende 3-Liter-Auto und das 7-Liter-Haus genannt. Bei letzterem soll durch eine im Jahr 2001 zu verabschiedende Energiesparverordnung der Verbrauch von Heizstoffen um 30% sinken, das heißt durch bessere Isolierungen und moderne Heizanlagen soll der Verbrauch von heute zehn auf dann sieben Liter Erdöl pro Jahr und Quadratmeter gesenkt werden. Gestiegene Preise für Öl und Gas, aber auch eine verbesserte finanzielle Förderung trugen im Jahr 2000 sicherlich zur Entstehung von rund 80 000 neuen Solaranlagen in Deutschland bei. Erneuerbare Energien wie Wasserkraft, Erdwärme, Sonne und Wind sind in vielen Regionen der Erde noch ungenutzt. Noch immer setzen die meisten Länder auf herkömmliche Energieträger, wie die fossilen Rohstoffe Kohle, Erdöl und Erdgas, oder auf die Atomenergie. Nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) deckten im Jahr 1998 nur Island (66%) und Norwegen (44%) einen Großteil ihres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien. Neuseeland (30%), Schweden (28%), Finnland und Österreich (je 22%) erreichten ebenfalls noch hohe Anteile. In Deutschland war die Nutzung alternativer Energiequellen mit 1,7% noch sehr bescheiden. Eine Weiterentwicklung dieser Technik bietet die Chance, die bestehende Abhängigkeit vom Rohöl zu verringern. Dieses erscheint wichtig, da die OPEC am 17. Januar 2001 in Wien beschlossen hat, die tägliche Öl-Fördermenge um etwas mehr als 5% oder 1,5 Mill. Barrel auf jetzt 25,2 Mill. Barrel pro Tag zu kürzen.

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek